



Bibliographische Daten

Titel: Historische Beschreibung der Stadt Nürnberg
Ersteller: G. A. Hammerbacher
Signatur: Amb. 8. 297

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

In diesem Jahre wurde auch ein Umgeld auf den Wein gelegt, und mußte vom Fuder Franken-, Neckar-, Tauber- und Bergstraßen-Wein 2 fl., vom Fuder Meth aber 3 fl., vom welschen Wein 6 fl., vom Malvaster, griechischen und Muskateller 8 fl. und vom Fuder Bier $\frac{1}{2}$ fl. bezahlt werden. Ein klarer Beweis, daß man schon zur selbigen Zeit die indirekten Steuern kannte.

Zu St. Johannistag, also am 24. Juni, fing Ulman Stromer auf der Hadermühle an, Papier zu fabriziren.

Am Pfingsten, nach St. Lucientag vereinigten sich die Waldstromer mit dem Rathe zu Nürnberg über ihre Rechte auf den Wald.

Im Jahre 1394 hat sich das sog. Almosen oder Sondersiechen angefangen. Die Gelegenheit hiezu veranlaßte Meister Nikolaus, Prediger im neuen Spital, welcher in seinen Predigten seine Zuhörer ermahnte, die Sondersiechen nach ihren Kräften zu unterstützen; hiedurch wurden drei andächtige Frauen Namens N. Ußlinger, Anna Grundherr und Anna Weiding bewogen, daß sie Anfangs drei Tage in der Marterwoche, als am Mittwoch, Gründonnerstag und Charfreitag, sechs arme Kranke speisten. Dies nahm von Jahr zu Jahr zu, so daß von den Sondersiechen eine große Menge jährlich in der benannten Woche nach Nürnberg kamen, welches den Magistrat veranlaßte, daß er 1401 eine Verordnung ergehen ließ, diese Leute nicht mehr in die Stadt zu lassen, damit nicht durch dieselben ansteckende Krankheiten in die Stadt gebracht würden. Bald darauf aber wüthete eine große Seuche in der Stadt. Ob Indagine berichtet darüber Folgendes:

„Indem aber nach der Zeit gefährliche Sterbesläufe einfielen, „daß die Leute nicht allein Hausenweise dahin starben, sondern „auch viele von Sinnen und Verstand kamen, und man daher in „Nürnberg vermeinte, dieses sei eine Strafe von Gott, weilan man „die Sondersiechen abgeschafft habe: so ward von C. C. Rath „beschlossen, daß man diese Leute wieder in die Stadt lassen sollte.

„Hieraus war der Zulauf der Sondersiechen noch größer, „und zwar also, daß deren anno 1462 auf 600 beschauet (dieses „geschah um zu erforschen, ob sie wirkliche Siechen wären) wur-